№ 184. Dienstag, den 9. August 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August.

— Der Kaiser soll am Freitag bei dem Besuche des Klubhauses des Yachtklubs von Cowes seinen Wiederbesuch von Cowes im nächsten Jahre in Aussicht gestellt haben. Der „Kreuzzeitung" zufolge gedenkt der Kaiser in den ersten Tagen des September einer Einladung des Königs Oskar zur Jagd entsprechend sich nach Schweden zu begeben, um dort auf Elennthiere zu jagen. Das Absteigequartier werden beide Herren in Gothenburg nehmen, die Dauer der Jagd ist auf zwei Tage bemessen.

— Zum Rücktritt des Ministers Herrfurth. Die „Berl. Börsenztg." will wissen, daß der Anlaß zur Ministerkrisis viel weiter zurückliegt und keineswegs in widersprechenden Ansichten über die Steuerreformfrage zu suchen ist. Daher werde auch nicht dadurch ein Ausgleich herbeigeführt werden, wenn der Finanzminister auf einen Theil seiner Reformvorschläge, namentlich auf die Aufhebung der lex Huene, verzichten wolle, was auch von ihm erwartet werde. Nach dem „Hamb. Korresp." gilt der Rücktritt des Ministers Herrfurth nunmehr auch in amtlichen Kreisen als sicher, ebenso die Uebernahme des Ministeriums durch den Grafen Eulenburg. Der „Köln. Ztg." zufolge wird die Entscheidung des Kaisers auf das Rücktrittsgesuch des Ministers Herrfurth nach seiner Rückkehr aus England, also am Montag oder Dienstag nächster Woche, erwartet.

— Die Berliner Weltausstellung gescheitert. Reichskanzler Graf Caprivi läßt durch eine öffiziöse Darlegung, welche in der Wiener „Pol. Corr." erschienen ist, urbi et orbi verkünden, daß das Weltausstellungsprojekt definitiv gescheitert ist. Der betreffende Artikel ist nichts weiter als ein Sammelsurium von Redensarten, mit denen hier das Weltausstellungsprojekt gewaltsam todtgeschlagen wird. Die Anhänger des Projekts, darunter auch Geheimrath Dr. Werner v. Siemens, haben keine einzige kluge Idee zu Tage gefördert! Es scheint, daß die Reichsregierung in der Weltausstellungsfrage eine ganz eigenthümliche Anschauung hat über das, was eine „kluge Idee" genannt zu werden verdient, und was nicht.

— Fürst Bismarck in Berlin. Fürst Bismarck traf am Sonnabend Mittag $12\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Stettiner Bahnhof hierselbst ein und wurde von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Das Publikum sang „Deutschland, Deutschland über alles" und die „Wacht am Rhein". Der Fürst dankte und sagte dann, er kehre befriedigter von seiner Reise zurück, als er sie angetreten habe. Er habe im außerpreußischen Deutschland ein großes Reservekapital von Reichstreue gefunden. Auch sprach er den Wunsch aus, noch einmal in Berlin zu wohnen. Das Publikum brachte wiederholt Hochs auf Bismarck aus und sang Lieder. Die Weiterreise erfolgte um $1\frac{3}{4}$ Uhr.

— Der Marineetat. Wo das Heer reichlich versorgt wird, darf die Marine nicht darben. Und so werden denn, wie der „Hannoversche Kourier" hört, die in der vorigen Reichstagssession abgelehnten Forderungen für Schiffsneubauten wiederum erscheinen. Es waren insbesondere Forderungen für eine Kreuzerkorvette (2 Millionen Mark), für ein Panzerfahrzeug ($1\frac{1}{2}$ Million Mark), einen Kreuzer (750 000 Mark) und einen Aviso (1 200 000 Mark).

— Ein Aufgeben des Miquel'schen Steuerreformplans, auch nur theilweise, steht nach der „Kreuzztg." ganz außer Frage. Der Minister des Innern stand mit seinen Bedenken im Staatsministerialrath isolirt. Diese lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß er den früher im „Staatsanzeiger" als einen der Reformwege angeregten Gedanken, nur die halbe Grund- und Gebäudesteuer zu überweisen, die lex Huene aber aufrecht zu erhalten, aufgenommen hat.

— Zur Militärvorlage. Die „Nat.-Ztg." bemerkt, daß über die Militärvorlage, deren Genehmigung allein eine wesentliche Steigerung der Reichseinnahmen erfordern würde, bis jetzt noch kein Beschluß gefaßt ist, daß aber, wenn eine erhebliche Steigerung der Militär-Ausgaben von der Regierung beim Reichstag beantragt werden sollte, dann allerdings gleichzeitig über die Beschaffung der Deckungsmittel Vorschläge gemacht werden sollten, die im Reiche schwerlich auf etwas Anderes, als Erhöhung der Einnahme aus den Verbrauchsabgaben, herauskommen können.

— Recht angenehme Aussichten eröffnet die „Post" auf die bevorstehende Militärreform, indem sie hervorhebt, daß neben der finanziellen Belastung des Volkes gerade die persönlichen Leistungen im Ganzen sich wesentlich steigern werden. Um den ferneren Bestand des Heeres bei der zweijährigen Dienstzeit zu sichern, zugleich auch für die geplanten Neubildungen den Mannschaftsbestand herbeizuschaffen, müsse sehr tief in die Ersatzreserve und in den Landsturm I hineingegriffen werden. Es ist wenigstens gut, daß diese Projekte in ihrem Endziel bei Zeiten bekannt werden, da man nunmehr einigermaßen auf das Kommende vorbereitet ist.

— Aenderung des Branntweinsteuergesetzes. Vor längerer Zeit schrieb das „Berl. Tagebl.", daß Vorarbeiten und Erörterungen in Betreff einer Aenderung des Branntweinsteuergesetzes eingeleitet seien. Soweit sich die Pläne der Reichsregierung darauf beziehen sollten, das Privilegium der großen Brenner zu beseitigen, welche jetzt jährlich zum Nachtheil der Reichseinnahmen ein Geschenk von 40 Millionen erhalten, wird die freisinnige Partei ihre Mitwirkung nicht versagen, dagegen dürfe sie sich kaum darauf einlassen, an einer neuen Beunruhigung der Tabakindustrie mitzuarbeiten, die bekanntlich durch die verschiedensten Steuerprojekte des Fürsten Bismarck schon schwer genug geschädigt worden ist. Immer wenn neue Militärforderungen erhoben, werden, soll der Tabak dafür „bluten". Das scheint auch das Ideal des Herrn Miquel zu sein. Wir wollen abwarten, ob ihm der neue Aderlaß gelingen wird.

— Zu den zollpolitischen Verhandlungen mit Rußland. Wolff's Bureau bringt aus Petersburg folgende näheren Mittheilungen über die Vorgeschichte der Verhandlungen: Nach verschiedenen Pourparlers sandte die russische Regierung vor einigen Wochen dem Botschafter Grafen Schuwalow ein für den Staatssekretär Herrn von Marschall bestimmtes Memorandum zu, in welchem erklärt wird, die russische Regierung könne jetzt ihre bisherige Zollpolitik ändern und glaube, daß der Moment gekommmen sei, wo ein Modus vivendi es ermögliche, eine wirthschaftliche Abmachung zwischen Deutschland und Rußland zu treffen. Rußland verlange das Fallenlassen der Differentialzölle und fordere Deutschland auf, seinerseits anzugeben, für welche Waaren und in welchem Umfange ihm eine Erniedrigung der Zölle auf russischer Seite erwünscht sei. Eine Antwort von Deutschland ist noch nicht eingetroffen. — Bei den Besprechungen des betheiligten preußischen und Reichsressorts über die deutscherseits festzustellenden Forderungen für die zollpolitischen Verhandlungen mit Rußland führt der Finanzminister Miquel den Vorsitz.

— Die Wehrsteuer taucht wieder auf. Verschiedenen Blättern wird geschrieben: Dem Vernehmen nach finden schon seit längerer Zeit zwischen den deutschen Bundesregierungen Verhandlungen statt, wie die zu erwartenden Mehrausgaben des Reiches durch eine entsprechende Vermehrung der Reichseinnahmen gedeckt werden könnten. Es sind zu diesem Zwecke bereits verschiedene Pläne angeregt worden, ohne daß man bisher auch nur zu einer vorläufigen Einigung gekommen wäre. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß im Laufe des nächsten Monats hierüber ein mündlicher Meinungsaustausch zwischen dem Leiter des Reichsschatzamts und den Finanzministern der größeren Einzelstaaten stattfinden wird. Ueber die bereits zur Erwägung gestellten Pläne verlautet bisher nur soviel, daß sie sich in erster Linie auf eine Umgestaltung der Branntweinsteuer und des Tabakzolles beziehen. Doch ist auch von anderen, wohl schwerlich zur Ausführung gelangenden Absichten die Rede gewesen, so namentlich von der Einführung einer Wehrsteuer. Es mag daran erinnert sein, daß eine dahin zielende Vorlage den Reichstag bereits einmal vor 11 Jahren beschäftigt hat.

— Postalisches. In den Maßnahmen gegen den Post- und Telegraphenassistentenverband sind die Untergebenen des Oberpost-

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von Maria Theresia May.

33.) (Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Rache trägt keine Frucht!
Sich selbst ist sie die fürchterlichste Nahrung;
Ihr Genuß ist Mord,
Und ihre Sättigung das Grausen.

Rolf Siegfried und der Bettler hatten die Schlucht passirt und traten in den Rotheimwald. Um zu dem Schlosse zu kommen, mußte hier der Direktor links, der alte Valentin dagegen, um in die Sägemühle zu gelangen, rechts gehen. „Ihr werdet müde sein, Valentin," sagte der Direktor und blieb stehen. „Gebt mir die Tasche, ich trage sie schon selbst nach Hause. Geht nur jetzt heim. Mittag muß ja längst vorüber sein." — Valentin schaute zu dem Himmel auf, an dem die Sonne eben jetzt matt durch eine graue Wolke leuchtete. „Es mag in der zweiten Nachmittagsstunde sein," bemerkte der Alte. — Der Direktor zog seine Uhr. „Wahrhaftig, es ist gleich 2 Uhr. Also behüte Euch Gott, Valentin!" — „Gott befohlen, Herr!" Der Alte händigte dem Direktor den Reisesack ein. Valentin mußte wirklich sehr müde und abgespannt sein, daß er das Anerbieten des Direkors ohne Widerrede annahm. Bald war der Alte hinter den dicken Stämmen verschwunden und sein stampfender Schritt verklungen.

Da tönte plötzlich ein langgezogener Pfiff durch den Wald und unmittelbar darauf ein zweiter und dritter. Das klang ja wie ein Rufen nach Hilfe. Wer befand sich wohl heute am Sonntage bei so unfreundlicher Witterung im Walde. Der Direktor legte die beiden hohlen Hände an den Mund und antwortete ein lautes „Ich komme!" in den Wald, welcher das Echo schallend zurückrief. Siegfried schien gehört worden zu sein, denn ein kurzer, schriller Pfiff ertönte als Antwort. Siegfried schritt eilig nach der Richtung, woher der Ruf erklungen war, und gelangte nach wenigen Minuten zum Rotheimpasse. Dort an der Königstanne stand Yella v. Rotheim in dunklem Reitkleide. Sie beugte sich tief über „Willis", ihr Pferd, das am Boden lag und vergeblich versuchte, sich aufzurichten.

Als Yella Schritte hörte, wandte sie sich rasch um, und ihr blasses Gesicht röthete sich. Siegfried zu sehen, hatte sie jedenfalls nicht erwartet. Doch der Direktor war kaum weniger erstaunt, als das junge Mädchen. „Was ist denn geschehen?" fragte er hastig, „haben Sie sich verletzt, fühlen Sie Schmerz?" — „Nein, Gottlob, ich bin gut weggekommen," entgegnete Yella mit schwachem Lächeln, „aber meine arme Willis ist auf dem schlüpfrigen Wege gestürzt und scheint sich ernstlich beschädigt zu haben. Das Thier kann nicht allein aufstehen und ich bin in der momentanen Aufregung in Folge des Sturzes nicht im Stande ihm zu helfen." Die letzten Worte kamen sehr widerstrebend aus dem schönen Munde, fast als fiele es Yella schwer, einzugestehen, daß sie zu schwach sei, ihr gestürztes Pferd aufzurichten.

Siegfried legte die Tasche aus der Hand und beugte sich zu dem Thiere, daß ihn mit den großen Augen hilfeflehend ansah. Das Pferd war sehr unglücklich auf die Seite und auf das angezogene Knie des rechten Vorderfußes gefallen, und darum war ihm das Aufstehen ohne Hilfe unmöglich. Siegfried legte seinen Hut auf die Tasche, zu der sich Locki als getreuer Wächter gestellt hatte, und schob nun beide Arme unter den Rücken des Thieres. Eine kräftige Anstrengung, ein starkes Heben, und die arme Willis stand auf den Beinen, zitterte aber am ganzen Leibe. Siegfried faßte Willis am Zügel und ließ sie ein paar Schritte gehen. Sie hinkte stark, und das Knie war aufgeschlagen. Der Direktor tauchte sein Tuch in das Wasser des Rotheimbaches und band es der Rappstute, die mit verständiger Geduld Alles mit sich geschehen ließ, um das wunde Knie.

Yella hatte mit stummer Aufmerksamkeit jede Bewegung des Direktors beobachtet. Sie sah auch, wie der Windhauch die dunklen, dichten Locken von der schönen, gewölbten Stirn hob, deren Weiße so eigenthümlich gegen die gebräunten Wangen abstach. Sie sah, wie die Anstrengung beim Heben ihm zwar das Blut in die Wangen trieb und die Adern an den Schläfen anschwollen, wie aber trotzdem die ruhige Entschlossenheit, welche in jeder Miene, in jeder Bewegung des Direktors lag, ihn keinen Moment verließ. „Sie werden nach Hause gehen müssen, Baronesse, im Falle Sie nicht vorziehen, zu warten, bis ich Ihnen ein anderes Pferd herschicke," bemerkte der Direktor, während er wieder den Reisesack aufhob und die Zügel des Pferdes faßte. — „Ich ziehe es vor, mitzugehen," entgegnete Yella und schürzte ihr Reitkleid auf. Locki schmiegte sich dabei plötzlich an das Kleid der jungen Dame und schaute mit seinen glänzenden Augen zu ihr auf. Scheu blickte Yella zu dem Direktor hinüber, und dann streichelte sie den Kopf des Hundes. „Ich danke Ihnen sehr, Herr Direktor," sagte Yella nach einer Pause beklommen, als sie neben Siegfried, der ihr Pferd führte, dahinschritt. „Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen." — „Das heißt," entgegnete Siegfried, „ich habe Ihrem Pferde einen Dienst geleistet. Sie selbst, Baronesse, sind mir also gar nicht verpflichtet." — „Sie weisen meinen Dank zurück?" fragte Yella verletzt. — „Wenn ich ihn nicht verdiene, gewiß," erwiderte Siegfried; die Worte klangen jedoch um einen Hauch wärmer, als er bis jetzt gesprochen hatte, und sein klarer Blick traf den ihren. — „Sie kommen recht oft so à „propos", bemerkte Yella nach kurzem Schweigen mit einem schlecht gelungenen Versuch, zu scherzen. „Einmal retten Sie ein kleines Mädchen aus dem Wasser, ein anderes Mal erbarmen Sie sich eines gefallenen Bettlers, und ein drittes Mal ist's ein armes, gestürztes Thier, dem Sie hilfreich beispringen." — „Ich bin dem Geschicke für diese Gelegenheiten, ein wenig nützlich zu sein, sehr dankbar," entgegnete Siegfried gelassen. — „Und diese Dankbarkeit beweisen Sie dadurch, daß Sie keine Unterschiede machen?" fragte Yella schnell und ein wenig spöttisch. — „Selbstverständlich, Baronesse. Doch gestatten Sie mir einen Rath: Reiten Sie niemals ohne Diener aus." — „Wenn Sie wüßten, wie gern ich unbeobachtet im Walde umherschweife, würden Sie mir diesen Rath nicht geben," rief Yella lebhaft. — „O, ich kann diese Neigung sehr wohl begreifen, aber trotzdem muß ich meinen Rath, oder besser meine Warnung wiederholen. Sie könnten einmal eine recht unangenehme Begegnung haben, da Sie Ihre Spazierritte sehr weit ausdehnen, abgesehen von Zufällen wie der heutige."

(Fortsetzung folgt.)

direktors Fischer der neulich mitgetheilten Verfügung desselben, den Besuch des Verbandstages thunlichst zu vereiteln, mit einer an anderer Stelle besser angebrachten Schnelligkeit gefolgt. Der „Voss. Ztg." zufolge ist in einzelnen Fällen der den Beamten ertheilte Urlaub nachträglich widerrufen worden ohne Angabe von Gründen.

— Die soziale Revolution und die Kirche. Es wird der „Prot.-Ver.-Korr." als verbürgt mitgetheilt, daß Johann Most in die Reihen der Heilsarmee eingetreten ist. Seine radikalen Genossen werden sagen, sein Geist hat Bankerott gemacht, er ist an einer Monomanie zu Grunde gegangen. So leicht aber ist dieser Vorgang nicht abzuthun. Er ist nicht singulär sondern typisch. Weiterblickende Männer wie E. v. Hartmann haben längst als die Erbin des Anarchismus die reaktionäre Priesterschaft bezeichnet. Und es ist psychologisch vollauf verständlich, daß der soziale und religiöse Nihilismus in Tyrannei und Bigotterie umschlägt. Mag er horror vacui sonst zu den Fabeldingen gehören, in der Seele des Menschen existirt er. Die leere Negation läßt aber auf die Dauer den Sinn für jegliches Maß im Geist ersterben, und so greift das Gemüth, wenn es die Ketten der Verneinung endlich bricht, zu groben barocken Vorstellungen, um sich daran emporzuranken. Sollte die buddhistische Lehre von Nirwana, dem ewigen Nichts, gegen die mythologische Ausmalung des Jenseits einen Damm bilden, so hat das Volk mit allen Farben orientalischer Phantasie aus diesem Nirwana selbst ein sinnliches Paradies gemacht. Dem Nirwana des modernen Anarchismus wird es ebenso ergehen. Die Heilsarmee steht vor der Thür, um Anarchisten und Nihilisten bei sich aufzunehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Presse, welche die Pamir-Frage bespricht, meint: Rußland eskomptire bereits den englischen Regierungswechsel. Die Aufstände in Hagaras und das Eingreifen russischer Offiziere bei lokalen Vorfällen lassen deutlich erkennen, daß Rußland die diplomatische Offensive gegen England auf allen Punkten in Mittel-Asien ergriffen habe. Das langsame Vorrücken russischer Arbeitskräfte sei bedenklich.

Italien.

Haussuchungen nach gestohlenem Dynamit haben in sämmtlichen Anarchistencentren Italiens in der Nacht zum Sonnabend stattgefunden. Die Polizei will ein neues Komplott entdeckt haben, welches dahin ging, die öffentlichen Gebäude in die Luft zu sprengen. In Rom, Spezzia, Ravenna und Genua wurden Anarchisten verhaftet.

Frankreich.

Die großen Manöver bei Havre haben begonnen. Hafen und Stadtfestungen sind von Truppen stark besetzt. Der Angriff durch Panzerschiffe wird in der Nacht von Sonntag zum Montag stattfinden.

Es wurden wiederum aus mehreren Stadttheilen von Paris Cholerafälle gemeldet; ebenso sollen in Luneville und Nancy Krankheitsfälle vorgekommen sein, dagegen soll Tours noch cholerafrei sein. Wie der „Intransigeant" erfährt, ist die Epidemie auch im Lager von Chalons ausgebrochen.

Schweden und Norwegen.

Der schwedisch-norwegische Streit anläßlich der Frage der Errichtung selbstständiger norwegischer Konsulate war vor kurzem für einige Zeit zur Ruhe gekommen, indem das frühere liberale norwegische Kabinet unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Steen seine Aemter wieder übernommen und das Storthing sich für eine vorläufige Vertagung der Entscheidung über die Streitfrage entschieden hatte. Inzwischen spielt der Streit hinter den Koulissen weiter. Unter Vorsitz des Königs Oskar fand am Freitag ein norwegischer Ministerrath statt, zu welchem auch die Mitglieder der norwegischen Staatsrathsabtheilung eingetroffen waren. Eine vollkommene Einigkeit zwischen dem König und der norwegischen Regierung scheint noch nicht hergestellt, denn die norwegischen Staatsräthe werden nächste Woche wieder nach Christiania zurückkehren. Auch die offiziöse schwedische Zeitung „Nya Dagbl. Allehanda" befürchtet, daß noch schwere Kämpfe mit Norwegen bevorstehen.

Rußland.

Nach dem „Standard" aus Moskau zugegangenen Nachrichten soll dort die Cholera ausgebrochen sein. Die Opfer der Krankheit gehörten bislang der niedrigsten Volksklasse an.

Ernstliche Unruhen in der unter russischer Herrschaft stehenden asiatischen Stadt Taschkend sind zu Anfang des vorigen Monats ausgebrochen. Auch hier war es die Choleragefahr, welche den Anlaß zu den Unruhen gab und die muhamedanischen Sarten, welcher Stamm die russische Herrschaft nur mit großem Widerstreben trägt, zu offener Empörung gegen die Russen aufreizte.

Die Cholera ist nach amtlicher Petersburger Meldung auf ihrem Zuge nach Westen neu in Jaroslaw aufgetreten, woselbst 7 Personen erkrankten und 2 starben. Im Gouvernement Tambow sind 181 Erkrankungen und 39 Todesfälle vorgekommen. In allen anderen von der Epidemie heimgesuchten Orten und Gebäuden ist die Zahl der neuen Erkrankungen und der Todesfälle nahezu dieselbe, wie in den letzten Berichten.

Amtlicher Meldung zufolge sind neue Erkrankungen an der Cholera erfolgt im Gouvernement Kostroma, wo am 1. August 7 Erkrankungen und 3 Todesfälle vorkamen. In der Stadt Jakaterinodar im Kubangebiet fanden am 4. August 22 Erkrankungen und 14 Todesfälle statt und im ganzen Gebiet 400 Erkrankungen und 184 Todesfälle. In Moskau sind bis zum 5. August 24 Erkrankungen und 10 Todesfälle vorgekommen. Aus dem Gouvernement Moskau waren vom 31. Juli bis 5. August keine Neuerkrankungen zu verzeichnen.

Nach den letzte Berichten aus Nischny-Nowgorod nimmt die Cholera wieder zu. Gouverneur Baranow räumte deshalb den Regierungspalast, und wandelte denselben in ein Cholerahospital mit 500 Betten um. Baranow bezog mit seiner Familie eine Privatwohnung. Die Regierung sucht die vorzeitige Abreise der Messebesucher wegen der damit verbundenen Verschleppungsgefahr zu verhindern.

In Warschau steht wiederum ein großer Monstreprozeß wegen Militärbefreiungsschwindel bevor. Unter den Angeklagten befindet sich der Kollegienrath Mikischew, welchem nachgewiesen worden, daß er mit seinen Helfershelfern seit Jahren durch Bestechungen falsche Zeugnisse ausstellt, wodurch sich eine große Anzahl junger Leute der Militärpflicht entzogen haben.

Türkei.

Nach dem Amtsblatt ist seit dem 2. August in St. Jean d'acre kein Cholerafall vorgekommen. Mehrere türkische Kriegsschiffe kontrolliren im schwarzen Meere die aus russischen Häfen kommenden Schiffe und transportiren dieselben nach den Quarantaine-Stationen der Provinz, damit das Lazareth im Bosporus nicht überfüllt wird. Der Postverkehr zwischen Anatolien und dem Kaukasus ist auf ein Minimum eingeschränkt.

Asien.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Teheran, die Cholera sei jetzt in Teheran selbst aufgetreten, am Donnerstag seien 14 Personen, Freitag 25 an der Cholera gestorben.

Afrika.

In einem Leitartikel über die gegenwärtige Lage in Marokko schreibt „Liberal," daß dieselbe ebenso ernst als unsicher sei und daß aus derselben leicht schwierige Verwickelungen entstehen könnten, welche geeignet wären die europäischen und besonders die spanischen Interessen zu schädigen. Das Blatt fügt hinzu, daß es unter solchen Umständen eine gewisse Beruhigung gewähre, daß für jede Eventualität vorgesorgt sei. Die Flotte sei gut mit Munition versehen und die Garnison in Centa zähle fünf vollständige Bataillone, welche durch Artillerie verstärkt seinen.

Amerika.

Wie aus San Franzisko gemeldet wird, überbrachte der aus Sidney kommende Dampfer „Moriposa" die Nachricht, daß die Engländer die Insel Jago besetzt hätten. Die Okkupation wird hier als ungesetzlich betrachtet und man erblickt darin einen ki[illegible]en Versuch der Engländer sich die Ueberlegenheit im Stillen Ozean zu sichern.

Laut einer Depesche aus Curaçao ist die Revolution in Venezuela in eine neue Phase getreten. Bekanntlich war General Urdeneta neulich mit 600 Mann den Regierungstruppen zu Hilfe geeilt, welche in Coelacora belagert waren. Der Führer der letzteren hat sich soeben dazu verstanden, die Feindseligkeiten vorläufig einzustellen, bis Bestimmtes über die Wahl Crespo's zum Präsidenten bekannt würde. Der Tod des letzteren, der von einem New-Yorker Abendblatt offiziell gemeldet worden war, wird von dem dortigen Vertreter des Generals dementirt. — Einem Telegramm des „New York Herald" aus La Guayra zufolge wäre General Mendoza von den Aufständischen bei Caracas geschlagen worden. Die Regierungstruppen unter den Generalen Moragas und Semsa hätten ebenfalls eine Niederlage erlitten. — Diese Meldungen sind noch sehr verworren; erst die nächsten Tage werden Klarheit bringen.

Provinzielles.

r **Schulitz,** 7. August (Kriegerverein. Begräbniß) Heute hielt der hiesige Kriegerverein behufs Statutenbesprechung eine außerordentliche General-Versammlung im Vereinslokal ab. Die neuen Statuten wurden einstimmig angenommen und eine Bittschrift an Se. Majestät vorgelesen um Verleihung einer neuen Fahne an den Verein. Lehrer Stroßenreuter hielt sodann einen Vortrag über „Das Hohenzollernhaus vom Burggrafen bis zum Kaiser". Der mit vielem Beifall aufgenommene Vortrag endete in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. — Am Sonnabend wurde unter recht starker Betheiligung die Leiche des verstorbenen Apothekenbesitzers Lynke zu Grabe getragen. L. hatte vor 7 Jahren die hiesige Apotheke gegründet.

Kulm, 6. August. (Messerheld. Besitzwechsel.) Ein Knecht des Gutes Lippinken hatte sich durch seinen Leichtsinn ein größeres Versehen zu Schulden kommen lassen. Da dies seinem Herrn mitgetheilt worden war, fürchtete er bestraft zu werden. Um nun seinen Herrn würdig zu empfangen, steckte er am nächsten Morgen ein scharfes Schlachtmesser in seinen Stiefelschaft. Zufällig gerieth er aber, ehe sein Herr kam, mit einem seiner Mitknechte in Streit, und ehe sichs dieser versah, hatte er einige Stiche weg. Die Verletzungen sollen lebensgefährlich sein. — Die fast 600 preußische Morgen große Besitzung der Frau Gutsbesitzer Stenzel in Dubielno ist dem „Ges." zufolge am Mittwoch an einen Herrn Preuß aus der Provinz Sachsen verkauft worden.

Kulm, 6. August. (Ausgewiesen) Die kgl. Regierung zu Marienwerder hat den Böttchermeister Idzikowski in Kulm ausgewiesen. J. stammt zwar von russisch-polnischen Eltern, ist jedoch im Kreise Strasburg (Westpr.) geboren. Auch hat sich J. dreimal beim Militär gestellt, ist aber für untauglich befunden worden. Seine Ehefrau ist eine Preußin.

Marienwerder, 6. August. (Ertrunken.) Vor einigen Tagen ertrank in Weichselburg beim Baden in der Weichsel der Knecht Ottowski von dort. Jedenfalls hat ein Krampfanfall seinem Leben ein Ende gemacht. Die Leiche des Verunglückten fand man am nächsten Morgen. Merkwürdig scheint es, wie die „Elb. Ztg." schreibt, daß der Ertrunkene auf Anordnung des Gemeinde-Vorstehers bis zum Begräbnißtage in dem Wasser liegen bleiben mußte, obgleich die Mutter des Verunglückten diesen durchaus nach Hause nehmen wollte.

Rosenberg, 5. August. (Spielt nicht mit Schießgewehr!) Vor dem Spielen mit Schußwaffen kann nicht oft genug gewarnt werden. Der Knecht des Besitzers K. aus G. spielte mit einem geladenen Revolver, welcher sich entlud und dem Knechte die ganze Hand zerschmetterte. Der Verunglückte begab sich sofort ins Lazareth zu Rosenberg, um ärztliche Hilfe zu suchen.

□ Pariser Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Indiskretionen aus dem Reich der Mode.

(Schluß.)

Welche Unsummen diese bekannten Modemagazine verdienen, geht ferner aus folgender verbürgter Thatsache hervor: eins dieser Magazine bezahlte an seine erste Direktrice ein Jahresgehalt von 45 000 Franks, wegen irgend eines Streites verließ die Dame das Geschäft und machte sich selbstständig; sehr vermißt von dem früheren Prinzipal, suchte sie dieser nach längerer Zeit auf und bat sie, wieder bei ihm einzutreten, indem er ihr ein höheres Gehalt bot; die einstige Direktrice theilte aber ihrem früheren Chef ironisch lächelnd mit, daß sie sich in ihrer Selbstständigkeit wohler fühle und auch materiell besser stände — ihre jetzige Jahreseinnahme wäre dreimal höher wie ihr Direktricen-Einkommen! — — Nur der stetige Wechsel der Moden kann derartige enorme Ziffern eintragen, wer aber bringt nun diesen ewigen Wechsel zu Stande? In erster Linie die Kokette, die immer von neuem auffallen will und daher stets nach Außergewöhnlichem in ihrer Tracht sucht, mit weiter nichts beschäftigt, als mit ihren Toilettensorgen, kommt sie auf die ver — quersten Einfälle und gestaltet willkürlich die Mode um. Ihr sind alle Ueberspanntheiten gestattet, und zeigt sie sich mit denselben gelegentlich der „großen Tage" von Paris, im Concours Hippique, beim Rennen um den grand prix, in einer Première der Oper, so bringen die Zeitungen lange Berichte über ihr Kostüm, die Modejournale veröffentlichen Abbildungen desselben, man spricht davon, und — in weniger wie einer Woche ahmen es die vornehmen Damen nach! Auch die Schauspielerinnen in den ersten Theatern, aber nur soweit sie in Straßen- resp. Salon-Kostumen zu spielen haben, wirken auf die Mode ein, häufig unterstützt von den Modehändlern, welche diese oder jene Neuigkeit „lanciren" wollen, ebenso wie mehrfach der Zufall eine wichtige Rolle spielt; einer gefeierten Modeschönheit gefiel nicht der eben bei ihr abgegebene Hut und zornig zerknüllte sie das Dingelchen aus Spitzen und Federn, es dann in Selbstverspottung sich auf den Kopf stülpend und sich — natürlich! — damit im Spiegel betrachtend; siehe da, sie fand, daß diese Form, mehr wie originell, sie gut kleidete, sie garnirte dieselbe etwas, erschien damit in der Oeffentlichkeit, und binnen einem Monat trug ganz Paris diese neue Hutart, die dann von hier aus die Welt überschwemmte! Aehnlich erging es mit einer ungemein beliebt gewesenen Haartracht: mehrere junge Frauen, welche einen der großen winterlichen Bälle im Rathhause besuchen wollten, hatten aus Aufmerksamkeit für die zum Theil sehr demokratisch angehauchten Stadtväter eine phrygische Haartracht gewählt, die solches Aufsehen erregte, daß sie alsbald jede Schneiderin, jedes Dienstmädchen trug. Letzterer Punkt trägt viel zu dem immerwährenden Wechsel bei: ist erst etwas „modern" geworden, so wird es alsbald, hauptsächlich von den Riesenmagazinen, zu billigen Preisen in Massen auf den Markt gebracht und es wird rasch „vulgair"; das ist dann der Zeitpunkt, wo eine neu auftauchende Mode, die in mancher Saison vier- und fünfmal wechselt, auf die entgegenkommendste Aufnahme rechnen kann.

Werfen wir einige Blicke hinter die Koulissen der Pariser Mode, so erfahren wir, daß die Hüte den Modeströmungen am hauptsächlichsten unterworfen sind; Tag für Tag beschäftigt die Damen-Hutfabrikation in Paris zehntausend Arbeiterinnen, die, je nach ihrer Geschicklichkeit, monatlich 75 bis 500 Franks verdienen; einzelne der neuen Musterhüte werden bis zu 600 Franks bezahlt, und man schätzt den jährlichen Umsatz dieses einen Modezweiges allein auf 30 Millionen Franks! Fast dieselbe Summe wird aus dem Verkauf der künstlichen Blumen, in welcher Fabrikation 8000 Personen für 800 Pariser Häuser arbeiten, gelöst, und auf 15 Millionen Franks beziffert man den Ertrag für Putzfedern. Diese Zahlen werden noch übertroffen von denen der Wäsche-Industrie: Paris giebt täglich 100 000 Franks für Wäsche aus! Diese enorme Ausgabe erklärt sich theilweise daraus, daß in Paris äußerst wenig „zu Hause" gewaschen und daß die Wäsche — aus deren Reinigung zehntausend Männer und an hunderttausend Frauen resp. Mädchen ihren Lebensunterhalt ziehen — durch chemische Säuberungsmittel sehr ruinirt wird. Aber auch der Luxus spielt bei obiger Summe beträchtlich mit: fertigen doch bestimmte Magazine einzelne Wäscheausstattungen bis zu fünfzigtausend Franks an, und wurde ferner einer jungverheiratheten polnischen Prinzessin R., die von einer wahren Verschwendungswuth befallen war und über deren wie über ihres Gatten Vermögen der Konkurs eröffnet werden mußte, gerichtlich nachgewiesen, daß sie binnen fünf Monaten für über 200 000 Franks Wäsche eingekauft hatte.

Den breitesten Raum im Reiche der Mode nehmen natürlich die Schneiderinnen für Damen ein, deren es in Paris an dreitausend giebt, für welche — von den großen Magazinen, wie „Bon Marché", „Louvre" 2c. abgesehen, ebenso wie von den zu Hause Arbeitenden — achtzigtausend Frauen und Mädchen thätig sind, während sich der jährliche Umsatz auf dreihundert Millionen Franks beläuft. Die vielgenanntesten Mode-Könige, wie Worth, müssen sich wie wirkliche Herrscher vorkommen, so werden sie umschmeichelt und umdrängt; vor den Miethspalästen der vornehmen Rue de la Paix, in denen sich ihre Ateliers befinden, halten täglich lange Reihen von Equipagen und vor den Thüren drängen sich die Bedienten, die „Gnädigen" erwartend, die oben stundenlange Konferenzen abhalten, zuerst mit den Empfangsdamen, welche sich über die Art der Toilette, ob für Salon, Ball, Theater, Hochzeit, Bade-Aufenthalt 2c. erkundigen, welche die besonderen Wünsche entgegennehmen und Herstellungsweise wie Stoffe vorschlagen, dann mit dem Gewaltigen selbst, der nun bereits unterrichtet ist und einen Anhaltepunkt für weitere Bestimmungen der Toilette hat, die sich nach der Figur, dem Haar, dem Teint, dem ganzen Wesen der „Klientin" richtet. Dieser ersten „Konferenz" folgen weitere, durch das Anprobiren, das an sogenannten „Poseusen" vorgenommen wird, jungen Mädchen, welche die Gestalt der Bestellerin haben, durch das Umändern 2c. bedingt, bis endlich, endlich das Meisterstück fertig ist, von der Rechnung begleitet — ein Straßen-Kostum etwa zweitausend Franks!

Diese großen Modegeschäfte werden in dem Hervorbringen neuer Trachten durch sogenannte „Modell-Erfinder" unterstützt, deren es ein Dutzend und mehr in Paris giebt, welche auf das genaueste die Moden aller Zeiten kennen, und theils in Zeichnungen, theils in „Figurinen", kleinen Modellen, neue Moden zu gestalten suchen. Neben den genannten Magazinen haben sie auch ihre Privat-Kundschaft, in Madrid wie in Wien, St. Petersburg wie in London, da es viele Damen billiger finden, nach diesen in Puppenform ausgestellten Modellen die neuesten Toiletten bei ihren einheimischen Schneiderinnen anfertigen zu lassen. Infolge dessen bestehen auch besondere Figurinen-Geschäfte, bei denen mit Vorliebe die Vertreter deutscher, speziell Berliner Häuser ihre Einkäufe machen und oft auf einmal fünfzig bis hundert Stück derartiger Püppchen erwerben, nach welchen Modellen dann in Berlin die echtesten „Pariser Toiletten" hergestellt werden, versehen mit diesem oder jenem Band, dieser oder jener Schleife, auf der Innenseite eine Pariser Firma tragend: „voilà de Paris!" —

Einen übereinstimmenden Charakterzug haben all' diese von der Mode lebenden Geschäftsleute und Händler: sie sind die begeistertsten Friedensfreunde, die treuesten Anhänger der Dynastien, die ärgsten Feinde von Krieg und Kriegsgeschrei. Eine Anekdote spricht sehr bezeichnend dafür: in ein Pariser Café kam Abend für Abend ein Herr, der eifrig alle Journale verschlang und oft freudig ausrief: „Gott sei Dank, der Königin von England geht es gut! — „Herrlich, herrlich, der Frieden ist fester wie je!" — „Der Himmel sei gelobt, der Kaiser von Rußland ist wieder gesund!" — „Welch' ein Glück, der König von Spanien ist einem Eisenbahnunfall entronnen!" — „Ach, wie schön, man will in Berlin den Frieden! — — — „Wer ist denn dieser eifrige Legitimist und Friedensfreund", frug einst ein Gast den Kellner, „ist es ein bekannter Politiker, ein Senator?" — „Nein, mein Herr," erwiderte der Garçon diensteifrig, „das ist ja der berühmte Damenschneider Z.!" — —

Paul Lindenberg.

Wie nach dem „Ges." verlautet, soll dem Knechte, da leider keine Heilung mehr möglich ist, die Hand abgenommen werden.

Tuchel, 4. August. (Selbstmord.) Gestern machte der Forstbeamte Reißer aus Osche auf der Oscher Feldmark durch einen Schrotschuß seinem Leben ein Ende. Was ihn zu diesem Schritte veranlaßt hat, ist nach dem „Ges." noch nicht ermittelt.

Konitz, 6. August. (Gauner.) Der Besitzer Fritz aus N. war am Sonntag zum Annenablaß nach Prechlau gereist, und nur ein Mädchen von 9 Jahren war zu Hause zurückgeblieben. Um die zehnte Stunde kamen zwei ziemlich anständig gekleidete Männer auf den Hof und erbaten Speise und Trank, da sie von langer Reise hungrig seien. Als sich nun das Mädchen auf einen Augenblick entfernte, öffneten die beiden Gauner gewaltsam die Kommode und entnahmen daraus 450 Mark, welche der Besitzer für zwei verkaufte Ochsen erhalten hatte. Der Diebstahl wurde erst am anderen Tage bemerkt, als der Besitzer ein gekauftes Schwein bezahlen wollte.

↑ **Mohrungen,** 7. August. (Kriegerverein. Begräbniß.) In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen aus 115 Mitgliedern bestehenden Kriegervereins ergab die Jahresrechnung in Einnahme 363,35 M., in Ausgabe 334,15 M., mithin einen Bestand von 29,20 M. Hierzu ein Sparkassenbuch von 300,17 M., macht in Summa Bestand 329,37 M. In den Vorstand wurden die Herren Landrath v. Thadden, Gutsbesitzer Sauer-Silehnen, Hotelbesitzer Dorsch, Kaufmann R. Richter, Kanzlist Gabriel und Kreisbote Lehfeld gewählt. Das Stiftungsfest am 2. September soll durch ein gemüthliches Beisammensein im Vereinslokale gefeiert werden. — Gestern wurde der langjährige Vorsitzende des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins Gutsbesitzer Lietke-Pfarrsfelde unter großem Gefolge zur letzten Ruhe geleitet.

Lokales.

Thorn, 8. August.

— [Personalien.] Der Gutsvorsteher Donner zu Schwirsen ist zum Schulkassenrendanten der Schule in Schwirsen gewählt und bestätigt worden. Als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Tannhagen ist der Pächter Otto Kumm zu Tannhagen gewählt worden.

— [Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg] macht bekannt, daß den beurlaubten Einjährig-Freiwilligen auf Grund des Urlaubspasses ebenso Militärfahrkarten zu verabfolgen sind, wie anderen Militärmannschaften von Feldwebel abwärts.

— [Der Bau der Cholerabaracken] schreitet rüstig vorwärts. Die Hauptbaracke enthält folgende Räumlichkeiten: Einen Saal für Cholerakranke, einen ebensolchen für Choleraverdächtige, ferner ein Aerztezimmer, zwei Küchen, einen Baderaum, ein Zimmer für zwei Wärter, eines für zwei Wärterinnen, eines für den Koch und endlich einen Abort. Die zweite Baracke umfaßt eine Waschküche, den Desinfektionsraum, in welchem der Desinfektionsapparat aufgestellt wird, ferner eine Kleider-, eine Leichenkammer und ein Holzgelaß.

— [Lehrer-Verein.] Die erste Sitzung nach den Ferien fand Sonnabend in Podgorz statt und war sehr gut besucht. Herr Lehrke-Podgorz hielt einen Vortrag über die Frage: „Warum ist die Einführung einer Orthographie nach Art der Frickeschen und die der Lateinschrift zu erstreben?" — Nach längerer Debatte erhob die Versammlung folgende Leitsätze zum Beschluß: 1. Unsere an vielen Mängeln leidende Rechtschreibung bedarf einer gründlichen Umgestaltung. 2. Die Reform hat aus wissenschaftlichen, pädagogischen und volkswirthschaftlichen Gründen allein nach den Grundsätzen der Lauttreue in der von Fricke erstrebten Art zu erfolgen. — Der Vorsitzende berichtete über Aenderungen des Status des Pestalozzi-Vereins und Herr Rektor Spill über das projektirte Lehrerheim in Schreiberhau im Riesengebirge, dessen Zustandekommen nunmehr gesichert erscheint. Die nächsten Sitzungen sollen am 27. August in Mocker und am 17. September in Thorn stattfinden.

— [Landwehr-Verein] Die Hauptversammlung am Sonnabend leitete in Abwesenheit des 1. Vorsitzenden, welcher sich auf einer Erholungsreise befindet, der 2. Vorsitzende. Derselbe nahm in seiner Eröffnungsrede Bezug auf die wichtigsten Gedenktage des Monats August: den Sterbetag Friedrich Wilhelm IV. und die bedeutungsvollen Schlachtentage im deutsch-französischen Kriege 1870 und schloß mit einem Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser. — Die vom Kameraden Wenig vorgelegte vierteljährliche Kassenübersicht schließt mit rund 570 Mark ab. — Das Sedanfest wird in der bisher im Verein üblich gewesenen Weise am Sonnabend, den 3. September, gefeiert werden. Etwa gewünschte Einladungen für Gäste können in beschränkter Anzahl seitens der Mitglieder rechtzeitig beim Vorstande angemeldet werden. — Das vom Vorstande des deutschen Kriegerbundes herausgegebene Jahrbuch (Kalender) für 1893 soll für die Mitglieder in 220 Exemplaren bezogen werden. — Es sind von einer Anzahl Kameraden Bestellungen auf Photographieen des Kyffhäuserdenkmals gemacht worden. Nachbestellungen auf diese Bilder, welche einen hübschen Zimmerschmuck bilden und in verschiedenen Größen und z. Z. noch zu ermäßigten Preisen zu beziehen sind, nimmt der Kamerad Wenig entgegen. — Im vorigen Monat wurden 3, in diesem Monat 5 Mitglieder neu aufgenommen — Dem geschäftlichen Theil folgte ein Vortrag des Kameraden Kaschade über die Gestaltung und Formationen der russischen Armee im Kriege und im Frieden. Am Schluß seines Vortrages deduzirte Redner dem Verein ein bezügliches Werk als Grundstock zu einer Vereinsbibliothek. Hierauf folgte noch eine gemüthliche Sitzung zur Pflege des Gesanges und der Musik.

— [Die freiwillige Feuerwehr] hatte am Sonnabend, $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends, ihre Uebung, welche auch von höheren Militärs nebst ihren Damen als Zuschauern besucht war. Ueber die exakten Exerzitien der Wehr sprachen sich die betreffenden Offiziere belobigend aus. Nach der Uebung versammelte sich die betheiligte Mannschaft in ihrem Vereinslokale bei Nicolai, wo noch geschäftliche Mittheilungen gemacht und die dem Vereine zugefallenen Gewinne der Schwetzer Lotterie meistbietend verkauft wurden. Der Erlös von 15,10 M. soll zu einem gemüthlichen Beisammensein verwendet werden.

— [Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn] beging gestern im Etablissement Tivoli sein drittes und letztes Sommervergnügen. Wie immer, so hatte auch diesmal der rührige Vorstand für reiche Abwechselung im Programm gesorgt. Trotz des schlechten Wetters war der Garten ziemlich gut besucht. Rasch war die eine Tombola, der drei bekannte junge Damen vorstanden, geleert; auch die andere nebst süßem Onkel sagte gegen Abend Konkurs an. Das Feuerwerk konnte nicht abgebrannt werden, da es theilweise naß geworden war; doch lud der Vorstand durch Herrn Bureauvorsteher Franke freundlich alle Anwesenden zum nächsten Sonntag ein, da der verspätete Waggon guten Wetters dann bestimmt einträfe. — Der genannte Verein hat in sieben Jahren 7000 M. gespart. Er betrachtet dieses Kapital als Grundvermögen und verwendet die Zinsen desselben zur Unterstützung für Halb- und Ganzwaisen.

— [Der Kriegerverein] feierte gestern sein herkömmliches Erntefest, dessen Ueberschuß zu Weihnachtsbescheerungen für hilfsbedürftige Kameraden verwendet wird. Gegen 3 Uhr bewegte sich, trotz des herabrieselnden Regens, der hübsche Festzug mit den Harken, Sicheln und Sensen tragenden Kindern vom Bromberger Thor aus durch die Breitestraße über den Neustädtischen Markt nach dem Festplatze im Viktoriagarten. Hier fand ein Militär-Konzert statt und die Kleinen vergnügten sich, da das Wetter sich inzwischen aufgeheitert hatte, aufs Beste. Den Schluß des Festes bildete ein fröhliches Tänzchen. Leider hat sich bei dem Feste ein Unfall zugetragen, indem bei dem Schießen nach der Scheibe mit einem Tesching ein bei dem Schlossermeister Majewski in Lehre stehender Knabe Paul Freyda und ein Mann aus Mocker von einer Teschingkugel getroffen wurden. Wie uns mitgetheilt wird, sind die Verletzungen keine gefährlichen und soll der Unfall der eigenen Unvorsichtigkeit der Betreffenden zuzuschreiben sein.

— [Gastspiel Schmidt-Häßler.] Das letzte Auftreten des Herrn Schmidt-Häßler am Sonnabend als Don Carlos in dem gleichnamigen Schiller'schen Drama setzte seinen vorhergegangenen Gastspielen die Krone auf. Das war ein Don Carlos, der unwillkürlich an Josef Kainz erinnerte, das Uebersprudelnde in der Rede, das ganze Sichgeben, die ungezwungene Natürlichkeit des Herrn Schmidt-Häßler hat offenbar etwas Geistesverwandtes mit Kainz. Die Szene im 5. Akte zwischen Philipp II. und dem Infanten, wie auch die Szene an der Leiche des Marquis Posa war von großartiger Wirkung. Letzterer war von Herrn Wolfgang dargestellt und wir haben in diesem Herrn einen des Herrn Schmidt-Häßler würdigen Partner kennen gelernt. Er gab den für alles Hohe und Edle begeisterten, für die Freiheit seines Volkes schwärmenden und mit furchtloser Freimüthigkeit zum Könige redenden Marquis vorzüglich wieder. Herr Bruck als Philipp II., Frau Direktor Krummschmidt als Königin und Frl. Plog als Prinzessin von Eboli waren ebenfalls ausgezeichnete Leistungen. Der Beichtvater des Königs wurde von Herrn Philippi entsprechend dargestellt, Herr Fuchs als Alba dagegen konnte uns nicht recht ansprechen. Das Zusammenspiel war tadellos, das Haus sehr gut besucht. Vielleicht läßt sich Herr Schmidt-Häßler zu einem nochmaligen Auftreten als Franz Mohr in Schillers Schauspiel „Die Räuber" bewegen? Jedenfalls würde der Direktion der Dank des Publikums dafür sicher sein.

— [Theater.] Ungeheure Heiterkeit war die Devise des gestrigen Abends, wo im Artushofe der Laufs'sche Schwank „Pension Schöller" zum Besten des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins im Artushofe in Szene ging; es waren wahre Lachsalven, welche den Saal durchzitterten, denn der Uebermuth toller Laune ergoß sich gleichmäßig über alle Partien des Stückes. Besonders gut war getroffen der Grundton des vermeintlichen Irrenhauses im zweiten Akt. Hier muß jede der betheiligten Personen sich so benehmen, daß man sie wirklich für einigermaßen verrückt halten kann, und diese Wirkung erzielte sowohl der rabbiate Major a. D. Gröber des Herrn Bruck, als auch der abenteuerliche Weltbummler und Leopardenzüchter Bernhardy des Herrn Stemler, der romanschreibende überspannte Blaustrumpf Josephine Krüger des Frl. Plog und das verkannte Schauspielertalent Rümel des Herrn Philippi. Auch die zärtliche Mama Pfeiffer, die in jedem Manne einen Heirathskandidaten wittert, erhielt in der Darstellung der Frau Kierkließ einen feinen Stich von Verrücktheit. Die Glanzleistung des Abends war der selbst zum Narren gehaltene Narrenbeobachter Klapproth des Herrn Löwenfeld, der durch seine unwiderstehliche vis comica geradezu zwergfellerschütternd wirkte. Ein flotter, schneidiger Kellner war Herr Kunst. Auch die sonstigen Nebenrollen wurden durch die Herren Döring, Fuchs und Kobel, sowie die Damen Haselwander, Bünau und Siefke, welch letztere ein paar recht niedliche Backfischchen waren, entsprechend dargestellt. Das Haus war sehr gut besucht und für die Sicherheit des Publikums gegen Feuersgefahr waren die ausgiebigsten Vorkehrungen getroffen. — Nächsten Donnerstag findet das Benefiz für Herrn Bruck statt; er hat dazu das hübsche Schauspiel von L' Arronge „Haus Lonei" gewählt und wird die Hauptrolle, Kommerzienrath Lonei, selbst spielen. Ein volles Haus dürfte dem beliebten Schauspieler an seinem Ehrentage sicher sein.

— [Das Restaurant „Elysium"] in der Bromberger Straße erfreut sich jetzt großer Beliebtheit. Es war gestern so besucht, daß bei dem des Nachmittags eingetretenen Regen der neu erbaute Pavillon und die Restaurationsräume die Besucher gar nicht alle fassen konnten.

— [Als Musiklehrerin] hat sich in unserer Stadt Fräulein Fuchs, welche von Jenny Meyer vorgebildet ist, niedergelassen, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

— [Belohnung.] Von der westpreußischen Provinzial-Feuer-Sozietätsdirektion ist für die Ermittelung des Brandstifters des am 8. November v. J. auf dem Rittergute Gronowo stattgehabten Brandes eines Schafstalles, zweier Scheunen und eines Scheunenhauses eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Rindvieh des Gutsbesitzers Herzberg in Kulmsee ausgebrochen. — Die Milzkrankheit auf dem Gute Mittenwalde ist erloschen.

— [Wegen Geistesgestörtheit] hat der hiesige Amtsgerichtskanzlist O. zur Beobachtung im städtischen Krankenhause untergebracht werden müssen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist wieder stark gefallen; heutiger Wasserstand 0,26 Mtr.

A **Podgorz,** 8. August. (Lehrerverein. Vergnügungen. Diebstahl.) Am Sonnabend hielt der Thorner Lehrerverein seine Sitzung im Trenkel'schen Lokale ab. — Gestern hatte der Wohlthätigkeits-Verein ein Sommerfest in Schlüsselmühle veranstaltet, das des schlechten Wetters wegen sehr schwach besucht war. Die Musik führte die Kapelle der Einundzwanziger aus. Die einzelnen Nummern wurden recht brav gespielt. Unerklärlich ist es uns nur, wie man jeden Ton der Trompetenpartie mit einem Vibrando ausführen kann. Verlangt dies der geläuterte Geschmack? Ferner müssen wir im Namen des Publikums dagegen protestiren, daß man statt des Liedes „Behüt' dich Gott" von Neßler, einen faden Galopp spielt. Infolge des schwachen Besuches wollte die gut ausgestattete Tombola nicht recht „ziehen". Aus den Vorbereitungen war zu ersehen, daß der Verein keine Mittel gescheut hatte, um seine Gäste zufrieden zu stellen — Gestern stieg eine Frau, die eine Fahrkarte bis Laskowitz hatte, freiwillig auf der Haltestelle in Schlüsselmühle aus. Gleich darauf bemerkte eine arme Frau, die während der Fahrt von Bromberg nach hier ihre Nachbarin gewesen war, daß ihr 26 M. fehlten. Man vermuthet in der Frau, die hier ausstieg, die Diebin des Geldes.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Trotz der Revisionsanstalt in Schillno sind die russischen Holzflößer eine besondere Gefahr für die Choleraeinschleppung. Die deshalb in einem hiesigen Blatt erhobene Forderung, den Flößern möchte der Uebertritt auf preußisches Gebiet verboten werden, verdient sehr wohl Beachtung. Wäre es daher nicht zeitgemäß, wenn die zuständigen Behörden sich baldigst mit der Angelegenheit beschäftigen möchten?

Submissionstermin.

Graudenz. Der Bedarf an Vorspann zur Beförderung der Lebensmittel- und Biwaksbedürfnisse für die diesjährigen Herbstmanöver der 35. Division zu den Magazinen Osterode, Strasburg, Neumark, Löbau, Lautenburg und Bischofswerder soll verdungen werden. Angebote sind bis 9. August, 10 Uhr Vorm., an die Intendantur der 35. Division in Graudenz einzureichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. August.

Fonds Realisirungen.			6 8 92
Russische Banknoten		207,85	207,60
Warschau 8 Tage		207,50	207,50
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$% .		100,90	100,90
Pr. 4% Consols		107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .		66,70	66,40
do. Liquid. Pfandbriefe .		63,50	63,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,20	97,20
Diskonto-Comm.-Antheile		195,30	195,30
Oesterr. Creditaktien .		169,60	169,40
Oesterr. Banknoten		171,05	171,15
Weizen:	August.	166,50	167,00
	Septbr.-Oktbr.	167,75	167,75
	Loco in New-York	$84\frac{3}{8}$ c	$84\frac{1}{4}$ c
Roggen:	loco	155,00	156,00
	August.	157,50	157,50
	Septbr.-Oktbr.	156,50	156,50
	Oktbr.-Novber.	154,50	154,20
Rüböl:	August.	fehlt	fehlt
	September-Oktober	49,20	49,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,30	35,70
	Aug.-Sept. 70er	33,60	34,10
	Sept.-Okt. 70er	33,90	34,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

		Bf.		Gd.		bez.
Loco cont. 50er	58,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	36,75	"	—,—	"
August	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. August. Die Besprechung der Vertreter der Reichsämter und preußischer Ministerien über die von Rußland gewünschte Aufhebung der Differentialzölle und die deutscherseits dafür zu fordernden Aequivalente haben heute Vormittag ihren Anfang genommen. Den Vorsitz führte Ministerialdirektor Nieberding.

h. **Wien** 8. August. Nach zuverlässigen Privatberichten, die hier eingetroffen, sollen an der Grenzstation Szczakowa vier Fälle von Cholera nostras vorgekommen und eine Frau gestorben sein.

h. **Lemberg,** 7. August. In Folge anhaltender Regengüsse ist der Tysminica-Fluß aus den Ufern getreten. Durch die Ueberschwemmung ist eine Eisenbahnbrücke weggerissen worden. Die Naphtagruben von Boryslav sind zum größten Theil unter Wasser. Der Trudnicafluß überschwemmte die Ortschaften Dobrowlany, Rolow und noch andere Die Saaten sind zum großen Theil vernichtet.

h. **Warschau,** 8. August. In Hrnbiesgow kam es zwischen der jüdischen Bevölkerung und Arbeitern, welche im Auftrage des Bezirkschefs die neuen Mauern des jüdischen Kirchhofs abzutragen begannen, zu einem blutigen Zusammenstoß. Es mußte Militär zur Wiederherstellung der Ruhe requirirt werden.

h. **Petersburg,** 8. August. Ein vorgekommener Cholerafall mit tödtlichem Ausgange hat eine Panik hervorgerufen. Viele Geschäftsleute schließen ihre Läden, bemittelte Einwohner flüchten in entfernte Sommerfrischen. Die Stimmung ist äußerst gedrückt. Der Stadtkommandant publizirt Schutzmaßregeln, und ersucht die Einwohner ihre Ruhe zu behalten. — Aus Nischny-Nowgorod wird ein Wachsen der Epidemie gemeldet. Die Einwohner sind mit Gouverneur Baranows rücksichtsloser Strenge äußerst unzufrieden; 2 Bürger erhielten öffentlich 100 Knutenhiebe, weil sie die Zustände in der Stadt kritisirten und die Sanitäts-Vorschriften bemängelten.

h. **Mons,** 7. August. Die Ruhe und Ordnung ist im Boringe wieder hergestellt. Nur in Mariemont zählt man noch an 100 Arbeiter, welche feiern. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird bald allgemein sein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Als Verlobte empfehlen sich:
Frl. **Ottilie Habicht**
Herr **J. Dulinski**
Thorn.

Bekanntmachung.

Die **Steuern** rc. für das II. Vierteljahr 1892/93 (Juli bis September) müssen **bis spätestens 16. d. Mts.** an unsere Kämmerei-Nebenkasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegen genommen werden.

Nach Ablauf der vorerwähnten Frist tritt **sofort** die zwangsweise Beitreibung ein.

Thorn, den 4. August 1892.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der auf Montag, den 22. August d. J. in **Pensau** anberaumte **Holzverkaufs-Termin** ist **aufgehoben** worden. Es findet demnach der nächste Termin gemäß früherer Bekanntmachung am **19. September d. J. in Pensau** statt.

Thorn, den 25. Juli 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Verfolg unserer „Oeffentlichen Aufforderung" vom 14. v. Mts. werden die hiesigen Einwohner und Grundstücksbesitzer im Interesse des allgemeinen Gesundheitszustandes aufgefordert, nicht allein die Höfe, Aborte und Abflüsse rein zu halten und zu desinfiziren, sondern auch für die gründliche tägliche Desinfektion der **Küchenabfälle**, des **Gemülls** und **Kehrichts**, sowie der in den einzelnen Stockwerken der Häuser befindlichen **Ausgußbehälter** und **Leitungsröhren** zur Aufnahme und Ableitung der **Küchenwässer** rc. zu sorgen.

Als ein gutes, billiges **Desinfektionsmittel** wird ärztlicherseits empfohlen: 1 Liter ungelöschter Kalk ist in einem Liter Wasser zu löschen und sodann mit 3 Litern Wasser zu verdünnen.

Thorn, den 6. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das **Fahren** auf dem nach Katharinenflur und Thorn. Papau führenden **Privatwege** ist **Unbefugten verboten.**

J. Gurtowski.

Das zur **J. Witkowski'schen Konkursmasse** gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln,

wird zu herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Bestellungen und **Reparaturen** werden nach wie vor ausgeführt.

F. Gerbis, Verwalter.

Das Gold- und Silber-Waarenlager

von der

S. Grollmann'schen Konkursmasse,

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren rc.,

wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Neu-Arbeiten, sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt

8. Elisabethstraße 8.

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Elsen- und Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität,** zu sehr billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Ablage am Schankhaus 3. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen und Stabholz entgegen genommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In

Forst Leszcz bei Ernsterode

täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern **Brenn- u. Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Hypotheken-Darlehne

sind auf **größere u. kleinere, gute ländliche Besitzungen,** sowie auf **gute städt. Grundstücke** erststellig zu vergeben. Bei Einsendung von Rückporto Näheres durch

Chr. Sand, Thorn 3.

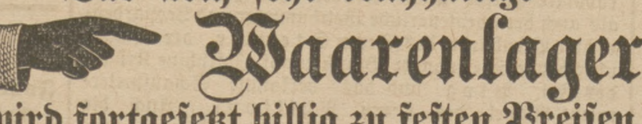
2000 Mark sind zur ersten Stelle **zu vergeben.** Näh in der Expedition dieser Zeitung.

Freiburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 7. September. Hauptgewinn Mk. 50000. Loose a Mk. 3,25, 1/2 a 1,75.

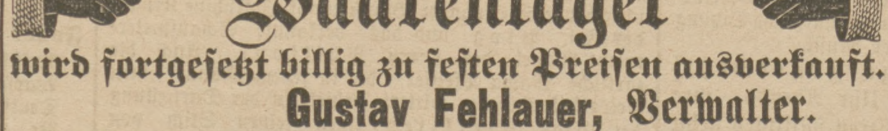
Marienburger Pferde-Lotterie.
Zieh. am 14. September cr. Loose a Mk. 1,10.

Große Mühlhausener Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: 1/4 Million 100 000 Mk. rc.
Ganze Loose a Mk. 6,50, 1/2 a 3,50, 1/4 a 2,—,
empfiehlt die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Konkurs M. Kulesza.



Das noch sehr reichhaltige



Waarenlager

wird fortgesetzt billig zu festen Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Weinhandlung

L. GELHORN.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung.

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Diners, Soupers, nach vorhergehender Bestellung, **zu jeder Tageszeit.**

Garantirt **Eingeschossene**



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch- u. Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine **Berlin S. W. 12,** Friedrichstrasse 212.

Tausende von Kindern,

welche an den **Folgen von Scrofeln und Hautkrankheiten elend dahinsiechen,** könnten alljährlich gerettet werden, wenn

jede Mutter

dem Badewasser ihres Kindes täglich **für wenige Pfennige** das vielfach ärztlich empfohlene

Leopoldshaller Badesalz

zusetzte. Unbedingter Erfolg. Ueberraschend schnelle Heilung. Kein Fabrikat, reines Naturprodukt.

Zu beziehen in Beuteln, ausreichend für 10—15 Bäder, nebst Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme oder Voreinsendung von **einer Mark** nur direct von

Ludolf Günther, Leopoldshall-Stassfurt.

Die Kaffee-Rösterei „Mocca"



von **Raschke & Dummer,** Grabow-Stettin empfiehlt ihre nach **amerikanischem** Verfahren **gerösteten Kaffee's.** Dieselben zeichnen sich durch **ausserordentliche Kraft, Reinheit** und **monatelange Haltbarkeit** des **vollen Aroma's** aus.

Man fordere die Kaffee's in plombirten Düten von 1/1 und 1/2 Pfund und achte auf unsere Firma und nebenstehende Schutzmarke.

Verkaufsstellen in **Thorn** sind bei den Herren **Hermann Dann, J. Murzynski, C. A. Guksch, S. Simon.**

Brechdurchfall

der Kinder tritt bei andauernder Hitze besonders stark auf und in Folge dessen ist auch die Sterblichkeit eine weitaus größere als in den kühlen Monaten des Jahres. Wer sein Kind nicht in ernstliche Gefahr bringen will, benütze ein Nährmittel, das der Erkrankung an Brechdurchfall wirksam vorbeugt.

Rademanns Kindermehl

ist das einzige Kindermehl, bei dessen Anwendung die Kinder ohne jede Verdauungsstörungen über die heißen Monate fortkommen, keinen körperlichen Rückgang erleiden, sondern ganz im Gegentheil

vortrefflich gedeihen.

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen zum Preise von Mk. 1.20 pro Büchse erhältlich.

Sollte an einem Orte keine Niederlage existiren, so wende man sich gefl. direct an Rademanns Nährmittelfabrik Frank & Cie., Frankfurt a./M., Hochstraße 31.

Webers Postschule Stettin,

Deutschestr. 12. Sehr günst. Bedingungen.

Postschule Bromberg
Für die Postgehülfen-Prüfung.
Brandstätter, eh. Postbeamter.

Gänzlicher Ausverkauf!

Zu herabgesetzten Preisen verkaufe sämmtliche **Bürst- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer** aus. Bestellungen und Reparaturen werden angenommen.

Toska Goetze, Brückenstraße 27.

Mal- und Zeichenunterricht

ertheilt
M. Wentscher, Schuhmacherstr. 1, III.

2 Wohnungen,

jede 3 Zimmer, Kabinet, Küche u. Zubehör, sind Breite- und Mauerstraßen-Ecke zu vermiethen. Näh. **J. Hirschberger,** Breitestr. 11.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Jakobsstr 13, III.

Bill. Wohn. m. a. o. Beköst. Gerechtestr. 16, II.

2 Zimmer, Cabinet und Zubehör zu vermiethen Gerechtestraße 35.

1 frdl. möbl. Zim. n v. bill. z. v. Schillerstr. 5.

Ich habe mich hier als

Gesanglehrerin

niedergelassen. Frau Ober-Bürgermeister **Wisselinck** wird die Güte haben, nähere Auskunft über mich zu ertheilen.

Elise Fuchs,
Breitestraße 37, III.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** vorräthig:

Zum 24. Januar 1893,
dem Tage der 100jähr. Wiederkehr der

Besitzergreifung der Stadt Thorn

durch die Krone Preussens.
Von **J. Tietzen,** Archivar.
Preis Mk. 1,20.
Ernst Lambeck's Verlag.

Zahn-Atelier

von

S. Burlin,
Dentist,
Breitestraße Nr. 36,
i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Neues Gesangbuch,
in verschiedenen Einbänden, Formaten und Preisen, in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Sämmtl. Stellmacherarbeiten

fertigt **gut** und **billig** an und bittet um gefällige Aufträge

J. Pawlik, Stellmachermeister,
Heiligegeiststraße 6.

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,
Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.
Reste unter dem Einkaufspreis.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** rc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl. 60 Pfg.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

30 Centner

Molkerei-Stand-Butter,

à Pfund 1,10 Mark,
im Keller **Brückenstraße 40** und vom Wagen auf dem Wochenmarkt.

Dampf-Molkerei Alt-Thorn.

Umzugshalber zu verkaufen:
Bettgestelle, Stühle, Tische, Schränke, Spiegel, Kommode, 1 Ripssopha, echter mahag. Sophatisch, Nippestisch, ein großer Pfeilerspiegel mit Konsole, kupferner Waschkessel, sowie andere Haushaltungsgegenstände Kl. Mocker im **Schinauer**schen Hause. Anfragen von 5—7 Uhr Nachm.

Gebrauchte Decimalwage zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Montag, den 8. August 1892.

Ein toller Einfall.

Dienstag, den 9. August 1892.

Mein Leopold.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Donnerstag, den 11. August:

Benefiz

für **Siegfried Bruck.**

Haus Lonei.

Lustspiel von **L'Arronge.**

Schützen-Garten.

Dienstag, den 9. August 1892:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Fleischhauer, Corpsführer.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag

Großes Blumen-Kinderfest.

Riesen- Brillant- Feuerwerk.

Der Vorstand.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich:
24 Nummern mit 2000 Abbildungen, **14 Schnittmuster-Beilagen** mit 250 Muster-Vorzeichnungen, **12 große farbige Modenbilder** mit 80 bis 90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Postanst. Probe-Nummern grat. u. frco. bei der Expedition. Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

100000 Stück Säcke

für Kartoffeln, Getreide rc., einmal gebr., groß, ganz u. stark, a 25 u. 30 Pf., Probeballen v. 25 St. vers. u. Nachn. u. erb. Ang. d. Bahnstation. **Max Mendershausen,** Cöthen i/Anh.

Aus Dominium Ostaszewo habe ich von Montag, den 8. d., an täglich

frische Tafelbutter

zum Verkauf. **G. Edel,** Gerechtestr.

Ein gut eingeführtes, besseres **Herren-Confections-Maaßgeschäft** in einer kleinen Stadt Westpr., unter Leitung eines Berliner Zuschneiders **sucht** einen nüchternen, verheiratheten

Schneider,

der bisher für bessere Maaßgeschäfte gearbeitet hat, welcher im Stande ist, mehrere Gesellen zu halten und einen Theil der Arbeit bei hohem Stücklohn selbstständig auszuführen. Nur auf **bessere** Arbeit wird reflectirt, dafür ständige Arbeit garantirt. Wohnungen und Lebensmittel am Orte selbst billig. Antritt nach Uebereinkunft. Offerten baldigst unter **No. 565** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige, geübte

Façadenputzer

können sich gleich melden bei Maurermeister **Carl Rose,** Bromberg.

Malergehilfen

finden Beschäftigung bei **G. Jacobi.**

1 älterer, solider Mann

sucht von sofort bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als **Aufseher od. Kassenbote.** Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Junges Mädchen,

welches schneidern kann, 8 Jahre in einem Hause in Stellung, sucht von sofort Stellung zur Stütze der Hausfrau. Gefl. Adressen unter **O. B.** in der Exped. dieser Zeitung niederzulen.

Der Stadtauflage dieser Nummer liegt eine Extra-Beilage bei, betreffend Todesfall der Frau Rentiere **Wilhelmine Timm, geb. Schulz.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.